

Martha Foerch aus SHA-Tüngental

Ein bewegtes Leben im Dienst der Nächstenliebe

Von trends-Gastautor RALF SNURAWA

Anderen Menschen zu helfen, hat sich Andrea Foerch (63), Schwäbisch Hall-Tüngental, zur Lebensaufgabe gemacht. Der von ihr gegründete Verein „Shoshana – Hilfe für Frauen in Not“ feiert in diesem Jahr seinen 10. Geburtstag.

Die Powerfrau mit zahlreichen Talenten hat in ihrem Leben viel bewegt. Stets zum Wohle benachteiligter Menschen. Doch fast wäre ihre „Karriere“ im Dienste der Nächstenliebe gescheitert bevor sie überhaupt begonnen hatte.

Als 16-jährige absolvierte der Teenager zunächst ein diakonisches Jahr, ab dem 18. Lebensjahr eine Ausbildung zur Krankenschwester am Diakoniekrankenhaus in Schwäbisch Hall. Und die verlief nicht ganz unproblematisch. Weil sie seinerzeit – so erzählt sie heute mit Augenzwinkern – ein bisschen Aufruhr veranstaltet habe, drohte der Aktivistin der aufmüpfigen 68er-Generation der vorzeitige Rauswurf. Es muss der liebe Gott gewesen sein, der die junge Frau vor diesem Makel bewahrte. Martha Foerch beschloss, ihr Leben fortan für Gott einzusetzen und trat der Missionsgesellschaft der Christusträger bei.

Zusammen mit anderen Christusträger-Schwestern baute sie bei Braunsbach den Hergershof vom Bauernhof zum Gästehaus um und leitete eine Schwesternband. Mit dieser Band, deren Mitglied sie 23 Jahre lang war, ist sie dann auch bekannt geworden. Es ging ihr dabei um eine Modernisierung der musikalischen Gestaltung von Gottesdiensten, ja, überhaupt um eine Bereicherung des christlichen Liedgutes. Gemeindeabende wurden unter anderem musikalisch mitgestaltet, wobei es offenbar ziemlich schwierig war, das Schlagzeug durchzusetzen. „Ganz Fromme“ hätten es anfangs gar als Teufelswerk betrachtet.

Martha Foerch hat Keyboards und Gitarren gespielt und „was halt grad“ gebraucht worden ist“. Sie war die Bandleaderin und hatte die meisten Lieder selbst komponiert. Drei Singles, zehn LPs und schließlich auch noch CDs wurden produziert. Bis 1991 blieben die musikalischen Christusträger-Schwestern im „Showgeschäft“. Dann räumten sie die Bühne für Nachwuchsbands.

1992 ging Martha Foerch zur Missionsarbeit ins Ausland: Im Urwald von Borneo half sie zwei Christusträger-Schwestern bei der Arbeit. Bis 1998 brachte sie ihre Kolleginnen auf den neuesten Stand der Energietechnik. Unter anderem wurden auf dem Dach der Station Solarpanels montiert und Autobatterien als Stromspeicher genutzt. Da es kaum Kontakt



LP mit moderner Kirchenmusik im Pop- und Rock-Rhythmus: Erinnerung an die Bühnen-Karriere von Martha Foerch.

Foto: Snurawa

zur Außenwelt gab, richtete die technisch begabte Christusträgerin eine Internet-Funkverbindung ein.

1998 kam Martha Foerch das erste Mal mit Indien in Kontakt: mit Waisenhäusern der Christusträger und mit einer Frauengruppe, die Gelder für einen aus Staatsgeldern finanzierten Alphabetisierungskurs, beantragt hatte. Dieses Geld kam aber nie an. Korruption! Alternativ entwickelte Martha Foerch ein Konzept zur Selbsthilfe. Erst besorgte sie der Gruppe Nähmaschinen, dann organisierte sie Nähkurse.

Im Jahr 2000 trat die quicke Hallerin aus der Missionsgesellschaft aus und gründete den Verein „Shoshana – Hilfe für Frauen in Not“. Mit 10.000 Mark ging Martha Foerch nach Indien und richtete Nähschulen und Krankenstationen ein. Heute sind es rund um Chirala im indischen Bundesstaat Andhra Pradesh 14 Schulen und sieben Krankenstationen. In überkonfessioneller Zusammenarbeit den Menschen eine Chance zu einem besseren Leben zu verschaffen, ist ihr damit in einzigartiger Weise gelungen.

In Hohenlohe wird das Projekt „Shoshana“ inzwischen von Firmen und zahlreichen Privatpersonen mit Spenden und durch persönlichen Einsatz unterstützt. Erst vor wenigen Wochen montierten vier Auszubildende aus drei Hohenloher Unternehmen eine Photovoltaikanlage als Antrieb für die Warmwasserversorgung der Shoshana-Verwaltung im indischen Chirala.

Kontakt:
info@shoshana.de Info: www.shoshana.de